

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wendefahrplan um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Dringende
Einschickungsgebühr: 15 Pf.
die halbjährliche Warengebühr oder deren Raum
Reklamen die 21 mm breite Zeile 35 Pf.
Kadett wird nur bei Wiederholungen gewährt

Nr. 44

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Mittwoch den 24. Februar 1915

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil

Rationen für Schweine.

Zuchttauen.

oder

b)

a)
10 Pfd. Runkelrüben,
1 Pfd. Delfuchen,
1 Pfd. verdünnte flüssige Melasse, gut
unter Spreu oder Kleehenhädsel oder
Strohhädsel verteilt,
alles zusammen mit obigem vermischt,

2 Pfd. Zuckerrübenschnitzel, vorher mit Wasser
angefeuchtet, damit sie aufquellen,
1 Pfd. Aleie,
1 Pfd. Delfuchen,
alles mit Raufutter wie vorher gemischt,

oder

Weide im Wald. Die Erlaubnis dazu wird erteilt.

Mastschweine.

Billige Mast wird voraussichtlich nur da betrieben werden können, wo Küchenabfälle aus
den Haushaltungen der Städte zur Verfügung stehen.

Wo dies nicht der Fall ist, kann man Mastschweine von etwa 1% Ztr. Lebendgewicht
füttern mit:

a)
Abfälle aller Art aus Haus, Hof und
Garten, dazu Kleehenhädsel,
2 Pfd. Trodenschnitzel
1/2 Pfd. Delfuchen
1 Pfd. Melasse
vermischt,

oder mit

b)

2 Pfd. Futterzucker,
2 Pfd. Trodenschnitzel
1/2 Pfd. Delfuchen
und etwas Fleisch- oder Fischmehl
vermischt

Das ganze Futter angebrüht oder gedämpft zu verabreichen.

Läufer.

Zu Heu, Kleehen, Grummet oder Strohhädsel 1/4 Pfd. Melasse, 1/4 Pfd. Fischmehl,
alles zusammen gemischt und angebrüht.

Bestellungen auf Futtermittel können jederzeit an das „Kaufmännische Büro im Landratsamt
Limburg (Lahn)“ gerichtet werden

Bekanntmachung.
wegen Aenderung der Bekanntmachung über die Bereitung
von Backware vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 8).

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über
die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maß-
nahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327)
folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

In der Bekanntmachung über die Bereitung von Back-
ware vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 8) werden
folgende Aenderungen vorgenommen:

1) Dem § 3 wird als Abs. 2 hinzugefügt:
„Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen be-
stimmten Behörden können vorübergehend im Falle eines

bringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses gestatten, daß
Weizenmehl (Abs. 1) in einer Mischung verwendet wird,
die weniger als dreißig Gewichtsteile Roggenmehl unter
hundert Teilen des Gesamtgewichts enthält, sowie daß an
Stelle des Roggenmehlszusatzes Kartoffel oder andere
mehlhaltige Stoffe verwendet werden.“

2) Im § 18 unter Nummer 1 erhält der Schluß folgende
Fassung:
„oder den auf Grund der §§ 3, 4, 7, 9 erlassenen Be-
stimmungen zuwiderhandelt“;

3) Im § 18 unter Nummer 2 werden statt der Worte „der
§§ 4, 7 erlassenen Bestimmungen der Landeszentralbe-
hörde zuwider“ die Worte gesetzt: „der §§ 4, 7, 9 er-
lassenen Bestimmungen zuwider“.

Artikel 2.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des
Außerkräfttretens.

Berlin, den 18. Februar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Bekanntmachung
wegen Aenderung der Bekanntmachung über das Ausmah-
len von Brotgetreide vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 3).

Vom 18. Februar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über
die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maß-
nahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327)
folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

Im § 5 der Bekanntmachung über das Ausmahlen von
Brotgetreide vom 5. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 3)
wird als Abs. 4 hinzugefügt:

„Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen be-
stimmten Behörden können vorübergehend im Falle eines
bringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses gestatten, daß
Mehlen Weizenmehl in anderer Mischung abgeben, als
Abs. 1 vorschreibt; dies gilt auch für die Kunden-
und Lohnmüllerei.“

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des
Außerkräfttretens.

Berlin, den 18. Februar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Bekanntmachung.
betreffend das Verbot der Verwendung von Mehl jeder
Art zur Herstellung von Seife.

Vom 18. Februar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über
die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maß-
nahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327)
folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Verwendung von Mehl jeder Art zur gewerbsmäßi-
gen Herstellung von Seife ist verboten.

§ 2.

Die §§ 2 bis 8 der Bekanntmachung, betreffend das
Verbot der Verwendung von Kartoffelmehl zur Herstellung
von Seife, vom 22. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S.
547) finden Anwendung.

§ 3.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung
in Kraft. Den Zeitpunkt des Außerkräfttretens bestimmt
der Reichskanzler.

Berlin, den 18. Februar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Der Kreisobstautechniker Decker wird am Mittwoch,
den 24. Februar, abends 8 Uhr in Kirberg und Donnerstag,
den 25. Februar, abends 8 Uhr in Elz einen Vortrag über
„Gemüsebau und Gemüseverwertung während der Kriegs-
zeit“ abhalten. Ich ersuche die Herren Bürgermeister um orts-
abhängige Bekanntmachung und auf einen möglichst zahlreichen
Besuch hinzuwirken.

Limburg, den 24. Februar 1915.

R. A. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Der Pfarrerwahrer Josef Berg in Dietkirchen ist ge-
mäß Verfügung der königlichen Regierung zu Wiesbaden
vom 17. II. 1915 Nr. IIa A. 116 II. unter dem Vorbehalt
jederzeitigen Widerrufs zum Ortschulinspektor und Vor-
sitzenden des Schulvorstandes für Dietkirchen und Dehrn
ernannt worden.

Limburg, den 22. Februar 1915.

R. A. 63. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Ein zweiter engl. Truppentransport versenkt.

Som westlichen Kriegsschauplatz.

Ein Hauptquartier, 23. Febr. (W. I. B. Antisch.)
Die Zerstörung Calais wurde in der Nacht vom 21.
zum 22. d. Mts. ausgiebig mit Luftbomben be-
legt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei und
nördlich Verthes erneut, wenn auch mit verminderten Kräften,
angegriffen. Sämtliche Vortöße brachen in unserem Feuer
zusammen.

Bei Milligny-Apremont wurden die Franzosen nach an-
fänglichen Reitererfolgen in ihre Stellung zurückgeworfen.
In den Bogenen wurde der Sattelkopf nördlich Milligny
in Sturm genommen.

Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Französische Seeresultate.

Genf, 22. Febr. (U.) Das 3. Juvenregiment be-
findet sich, wie die „Humanité“ berichtet, seit dem 22. Sep-
tember im Schützengraben, ohne daß es bisher einmal ab-
gelöst worden sei. Ein Teil der Mannschaft der Jahres-
klasse 1915 erhielt bisher weder Unterwäsche noch Schuh-
zeug. Die Verlebensgegenstände, die an die Mann-
schaft verteilt wurden, sollen sich in einem jämmerlichen
Zustande befinden.

Deutsche Flieger über England.

Rotterdam, 22. Febr. (U.) Eine Reuter-Meldung
aus London besagt: Ueber der Grafschaft Essex hörte man
gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr ein Flugzeug. Eine
Bombe fiel auf das Feld in der Nähe von Daintree, verur-
sachte aber keinen Schaden. Eine andere Bombe grub sich
in den Garten eines Hauses bei Colchester ein. Das Haus
wurde leicht beschädigt und die Fenster Scheiben der angren-
den Häuser zertrümmert. Verletzt wurde niemand. (B.)

Der Unterseebootskrieg.

Wieder ein Englischer unten.

Berlin, 23. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Gestern
nachmittag 4 Uhr 45 Minuten ist der englische Trup-
pentransportdampfer 192 bei Beachy Head durch
ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Auch die dänischen Matrosen fürchten die Nordsee.

Kopenhagen, 22. Febr. (U.) Die Furcht vor
den Nordseefahrten wächst bei den dänischen Seeleuten in
sehr beunruhigender Weise. Gestern waren nicht weniger als
fünf voll beladene Dampfer im Hafen, die nicht nach England
abgehen konnten, weil die Mannschaften sich weigerten, die
Fahrten zu wagen. Bei Dampfern, die mit Lebensmitteln
beladen sind und in anderen dänischen Häfen liegen, be-
stehen die gleichen Schwierigkeiten für die englische Route.

Die Abfahrt von Dampfzügen wird nur unter Bewilligung hoher Kriegszulagen für die Mannschaft zustande kommen.

Das Kriegsgebiet.

Berlin, 23. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Im Hinblick auf die ausgetauschten Zweifel über die Ausdehnung der in der amtlichen Ankündigung vom 4. d. Mts. als Kriegsgebiet bezeichneten Gewässer um Großbritannien nach Norden hin wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Orkney-Inseln (also auch der Hafen Kirkwall) und die Shetlands-Inseln innerhalb des Kriegsgebietes liegen, daß dagegen die Durchfahrten auf beiden Seiten der Harer-Inseln ungefährdet sind.

Protest Hollands gegen Englands.

Amsterdam, 21. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) In einer Sammlung diplomatischer Aktenstücke, deren Veröffentlichung gemeldet wird, befindet sich ein Schreiben des niederländischen Ministers des Auswärtigen an den englischen Gesandten Alan Johnston vom 15. Februar, der folgenden Inhalt hat: Ich habe die Ehre, den Empfang des Schreibens Ew. Excellenz vom 7. Februar zu bestätigen, in welchem Sie in Beantwortung meiner Frage die Güte hatten, mir mitzuteilen, daß Ihre Regierung noch keine Proklamation über den Gebrauch der neutralen Flagge durch britische Handelschiffe erlassen hat, daß aber der Gebrauch in der Praxis als eine Kriegsfahne anerkannt wird. Der niederländischen Regierung ist nicht bekannt, daß Handelschiffe einer kriegsführenden Macht öfters eine neutrale Flagge hielten, um der Wahrscheinlichkeit feindlicher Kriegsschiffe zu entgehen. Ebenso ist ihr nicht bekannt, daß die kriegsführenden Mächte über rechtlich anerkannte Mittel verfügen müssen, um die Nationalität eines verdächtigen Schiffes zu untersuchen. Indessen ist die Tatsache der Benutzung der Flagge eines anderen Staates ohne dessen Zustimmung immer als Mißbrauch zu betrachten. In Kriegszeiten nimmt dieser Mißbrauch einen Charakter an, dessen Ernst keine Macht ignorieren kann, welche die Pariser Erklärung unterzeichnet hat. Er kompromittiert die neutrale Flagge, verursacht Zweifel betreffs neutraler Schiffe, die die eigene Flagge führen, und setzt sie der Möglichkeit aus, selbst als feindliche Schiffe angesehen zu werden und gefährliche Folgen zu tragen. Ew. Excellenz hatten die Güte, mich an die Bestimmungen der Merchant Shipping Act zu erinnern, welche den Mißbrauch der britischen Flagge bestraft, außer wenn ein Handelschiff einer kriegsführenden Macht sich dieser Flagge bedient, um seine Erbeutung durch den Feind zu verhindern. Die niederländische Regierung kann nicht zugeben, daß auf diese Bestimmung die Anerkennung des Rechtes basiert werden könne, daß britische Handelschiffe ihrerseits zu demselben Zweck die niederländische Flagge benutzen. Auch das niederländische Gesetz verbietet den Mißbrauch der niederländischen Flagge, aber behandelt die Ausnahme nicht analog der Merchant Shipping Act, nämlich den Fall, daß die Flagge mißbraucht würde als ein Mittel, um dem Feinde zu entgehen. Mangels internationaler Vorschriften, welche die Dinge regeln, ist jeder Staat für sich befugt, die Bedingungen auszustellen, unter denen seine Flagge benutzt werden darf. Es steht fest, daß die britische Regierung nicht bereit ist, in dem Sinne, die Benutzung einer neutralen Flagge durch britische Handelschiffe zu verhindern, aber die niederländische Regierung erlaubt erwarten zu dürfen, daß die britische Regierung keinen Mißbrauch sanktioniert, der die niederländische Schifffahrt den Gefahren des Krieges aussetzen würde.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten neu gebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung verführter Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der Beutegeschütze

aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich

auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.

Nordwestlich Ostrowie, nördlich Lomza und bei Praszynsk dauern die Kämpfe an.

An der Weichsel östlich Ploz drangen wir weiter in Richtung auf Wyszogrod vor.

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 23. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautet: In Rußland-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Unstetiges Wetter behinderte in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Gefechtsaktivität.

An der Karpatenfront zersplitterten russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen.

Die Kämpfe südlich des Dniestr dauern an. Am Schlachtfeld gelang es den bewährten kroatischen Truppen, in erfolgreichem Angriff die Russen aus mehreren Ortschaften zu werfen, vom Feinde stark besetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russische Truppen für die Karpaten.

Zürich, 23. Febr. (U.) In der russischen Front in den Karpaten werden die Reserveregimenter in großem Maßstabe aus der Front zurückgezogen und durch frische Truppen des jüngsten Jahrganges ersetzt. Nach Depeschen aus Petersburg geht der russische Rückzug in der Bukowina unter großen Entbehrungen für die Truppen vor sich, die auf schmalen Wegen durch oft meterhohen Schnee über die Berge zurückweichen müssen. Tiroler Schützen verbergen sich im Hinterhalt und geben vereinzelte wohlgezielte Schüsse von den Höhen auf die im Tal marschierenden Russen ab. Häufig wählen sie auch Felsblöcke hinunter. (U. A.)

Die Kämpfe bei Kolomea.

Aus dem Kriegspressequartier, 23. Febr. Der Kriegsberichterstatter des „B. I.“, Dr. Michael Vanger, berichtet aus Bistritz in Siebenbürgen: Bei den gestrigen neuerlichen Kämpfen im Norden von Kolomea wurden neben 1100 Gefangenen und 4 Geschützen etwa 200 Trainwagen mit geraubten Gegenständen aus Kolomea erbeutet. Heute passierten hier vier höhere russische Offiziere von der bei Kolomea in den Kämpfen am 15. und 16.

gefangenen genommenen Brigade, von denen ein Oberst und ein Oberleutnant schon den russisch-japanischen Krieg mitgemacht haben. Sie erzählten, daß die Brigade aus gedientem und überhaupt nicht gedientem Landsturm bestand und unmordern bewaffnet war. So seien sie noch vor Monatsfrist nach Radom beordert, von dem dortigen kommandierenden General wegen mangelhafter Ausrüstung aber zurückgeschickt worden. Sie kamen dann, erzählten die Offiziere, über Komosiejisz und Czernowiz nach Kolomea mit der Bestimmung, Etappen dienst zu verrichten. Als die österreichisch-ungarischen Truppen heranrückten, wurden sie nach Myskyn befohlen, um den Kampf aufzunehmen. Ungewohnt des Gebirgskampfes gegenüber einem ungestümen Gegner, war ihre Situation von Hause aus verloren. Als die Offiziere durch mich von der Gefangennahme einer ganzen Brigade erfuhren, waren sie ganz konsterniert und die neuerliche gefährliche Niederlage in Masuren wollten sie anfangs nicht glauben. Sie führen sie auf die schlechte taktische Führung der russischen Generalität zurück, die in diesem Kriege noch immer nichts gelernt habe und mit dem Kopf durch die Wand rennen wolle.

Zur Niederlage der Russen.

Rotterdam, 23. Febr. (W. I. B.) Aus den jüngsten amtlichen Mitteilungen aus Petersburg, die den Rückzug der Russen aus Ostpreußen und den Verlust eines ganzen Armeekorps zugeben, geht als wichtige Tatsache noch hervor, daß die Deutschen in Südgalizien Stanislaw besetzt haben, was bisher von anderer Seite noch nicht gemeldet worden ist. Die Einnahme dieses strategisch wichtigen Punktes durch die Deutschen wird als eine Erschütterung der russischen Stellungen in Galizien betrachtet.

Türkei und Dreiverband.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 23. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Osmanische Informationsbureau erzählt, daß die osmanischen Behörden in Jamba am Roten Meere sich weigerten, Lebensmittel, die ihnen von den Kommandanten von englischen Schiffen angeboten wurden, anzunehmen, weil vom Khalifat der Heilige Krieg gegen Endland erklärt worden sei.

Das Informationsbureau weist die in den englischen und französischen Communiqués aufgestellten Behauptungen, daß osmanische oder arabische Soldaten der am Euxestan operierenden Armee sich den Engländern ergeben, zurück. Auch andere Behauptungen dieser Communiqués seien erlogen. Das Informationsbureau betont, daß die osmanischen Streitkräfte eine Erlundung zu Offensivzwecken durchgeführt und dann, nachdem dieses Ziel erreicht war, die Operationen selbst eingestellt hätten.

Amerikas Antwort auf die deutsche Note.

Berlin, 23. Febr. (U. Bln.) Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die deutsche Note, die die Kriegsgeheimhaltung der englischen Gewässer und die von Deutschland deshalb beabsichtigten Schritte behandelt, ist heute hier überreicht worden. Sie bewegt sich, wie man hört, in freundschaftlichem Tone und enthält bestimmte Vorschläge, die die Grundlage weiterer Verhandlungen bilden können. (Zitfr. 3tg.)

Unsere Gefangenenlager sollen fremden Unparteilichen gezeigt werden.

Bern, 22. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Nationalrat Vizepräsident Arthur Eugster ist heute im Auftrag des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz wieder nach Berlin gereist, um mit dem spanischen Botschafter in Berlin weitere Gefangenenlager zu besichtigen, insbesondere solche, gegen die irgendwelche Ausstellungen gemacht worden sind.

Italienische Kriegsheter.

Rom, 22. Febr. (U.) Gestern fanden hier verschiedene Volksversammlungen von Sozialisten und Nationalisten statt, in denen es zu heftigen Streitigkeiten kam. In Rom waren die Nationalisten in beiden Versammlungen in der Mehrheit und verhinderten die Sozialdemokraten, die sich gegen den Krieg aussprachen, ihre Versammlungen zu Ende zu führen. In der Versammlung der Nationalisten konnte Enrico Corradini eine kriegsbegeisterte Rede halten. Auf den Straßen kam es dann zu Zusammenstößen. Truppen mußten mit aufgeschlepptem Seitengewehr einschreiten, um die Ruheherder zu zerstreuen. (U. A.)

Was ein russischer Dumaabgeordneter alles auf seinem „ehelichen“ Herzen hat.

Kopenhagen, 22. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Es liegt jetzt im Original die Rede des Führers der Rechtsparteien, Marlow II, in der russischen Duma vor. Marlow sagte: „Unsere Armee darf nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht glänzende Siege erringt“ (Hier wurde Marlow unterbrochen. Starke Ausrufe: „Wie? erringt sie keine Siege?“). „Stört mich nicht, ist das eine Propaganda“, erwiderte Marlow. „Unsere Armee darf nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß sie keine glänzenden Siege erringt und daß wir uns nicht so rasch auf Berlin bewegen, wie dies von jedem ehrlichen russischen Herzen gewünscht wird. Wir erringen allerdings Siege, aber keine entscheidenden.“ Der Redner fährt fort, indem er nachzuweisen sucht, daß die Schuld an dem Versagen des Heeres die Spionagetätigkeit der deutschen Kolonnen in Rußland treffe, die auf jeden Fall ihrer Güter verlustig gehen müßten, die ihnen durch die Schwachheit früherer russischer Herrscher übergeben worden seien.

Albert, König von Frankreich.

Zürich, 21. Febr. In einem Pariser Brief der „Tribuna“ wird berichtet: In weiten Kreisen Frankreichs wird die Wahl König Alberts von Belgien zum König von Frankreich gefordert. Bereits fanden mehrere geheime Versammlungen statt. Der König der Belgier genießt heute in Frankreich eine Volksmächtigkeit, wie keiner der Thronprätendenten. Weiter wird in der „Tribuna“ gesagt, es bestehe kein Zweifel, daß zwischen dem Präsidenten Poincaré und den Staatsmännern, die zur Gruppe Clemenceau-Caillaux gehören, eine Spannung eingetreten sei. Poincaré habe den Krieg um jeden Preis gewollt, während Caillaux mit Deutschland verhandeln wollte. Eine französische Persönlichkeit, die sich dieser Tage in Rom befunden habe, soll bestätigt haben, daß der Krieg vom ersten Tage der Präsidentschaft Poincares an auf dessen Programm gestanden habe. (Voss. 3tg.)

Die Behandlung der Deutschen durch die Japaner.

Von einem Freunde ihres Blattes in Ostasien geht der „Zitfr. 3tg.“ nachstehende Schilderung zu: „Wir haben viele gebildete Deutsche in den Lazaretten erzählt, mit welcher Begeisterung die Bevölkerung Japans sie auf die Bahnhöfe begleitet habe. Man streckte den Reservisten aus Japan

Gefahr entgegen, man sang Lieder, man schrieb ihnen geistliche Briefe. Japanische Offiziere haben wiederholt gesagt, es sei dem japanischen Militär geradezu unangenehm gegen Deutschland zu kämpfen. Die Sache gehe aus der allmächtigen Mitsui-Gruppe der großen Finanziers, die „mußten gehorchen“, sagten sie, „aber nur mit innerem Willen haben wir es getan.“ Ich bin auch davon überzeugt. Die Marine mag englische Sympathien hegen. Der japanische Marineminister ist ganz englisch. Der Admiral Kato, des Blockadegeschwaders Befehlshaber, ist ein Schwiegersohn des alten Baron Mitsui. Wir leben hier trotz der vermeintlichen Beschränkungen durchaus sicher. Die Japaner tun etwas ungeschickt umher und wissen nicht, was dieses oder jenes regulieren sollen; aber sie offenbaren gewöhnlich guten Willen. Den Deutschen gegenüber ist sie ein Benehmen, das mehr Verlegenheit als Härte hat. Ist man höflich und bestimmt, so versteht es sich, Japaner, sich angenehm zu zeigen. Er ersucht um Befürwortung, bedauert manche Unannehmlichkeit, er bittet, geduldi zu sein; die Sache wachse ihm über den Kopf, verständnis auch manches nicht. Sie seien nach wie vor Schüler Deutschlands, ihre militärische Tüchtigkeit hätten von den Deutschen gelernt.

„Die Deutschen werden nie hungern.“

Amsterdam, 21. Febr. Die „Times“ schreiben ihrem letzten Leitartikel: „Die Deutschen werden nie hungern! Ihr unglaubliches Organisationstalent wird über jede Schwierigkeit hinweghelfen, und wenn wir geringsten mit einem Rückgang der moralischen Qualität bei den deutschen Truppen infolge Nahrungsmangels rechnen lassen wir uns täuschen. Fest steht jetzt nur, daß deutscher großer Erfolg von noch unbekannten Taten in Ostpreußen.“

England erklärt alle Nahrungsmittel für absolut: Kontraband.

Kopenhagen, 23. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „National-Tidende“ aus London, die englische Regierung wegen der letzten Verluste zu jetzt entschlossen, alle Nahrungsmittel als absolute Kontrabande zu behandeln.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Febr. In einer zwischen Vertretern Abgeordnetenhaus und dem Präsidenten abgehaltenen Beratung wurde beschlossen, daß der Freitag und Sonntag dieser Woche und Montag kommender Woche stillgehalten werden sollen. Diese Tage sollen für die Beratungen Budgetkommissionen freibleiben. Weiter wurde beschlossen, auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehende Beratung über die Bildung von Genossenschaftsvereinen sowie wirtschaftlichen Zusammenlegungen zum Zwecke der Bodenverbesserung von Moor-Heide- und ähnlichen Flächen einer Kommissionsberatung zu unterziehen.

Das Ergebnis der Reichswollwoche.

Berlin, 22. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Erfreuliche Ergebnisse der Reichswollwoche, das in Deutschland gleichmäßig heroischer, zeigte sich aus den Landesteilen, die vom Feinde besetzt oder am meisten bedroht waren. So wird aus Ostpreußen gemeldet, daß Ergebnis in Allenstein ein sehr günstiges war; aus Ostpreußen liegen ähnliche Nachrichten vor. Dem Reichsausschuß für warme Unterbekleidung gingen beispielsweise dem Reichslande, aus Kolmar, der Heimat des Landratters Blumenthal, zwei Waggons Wolle und Tuchwaren Reichs Sendungen lieferten Saarburg, Driedenhausen, im gar der Kreis Thann, der bekanntlich unmittelbar im rationsgebiet liegt, veranstaltete eine Sammlung, die guten Ertrag zeitigte. Auch bei der Reichswollwoche, die neuerlich, wie alle Teile und alle Stände Deutschlands in edlem Wettstreit bestrebt waren, Kriegshärten zu mildern und zu lindern.

Keine Seuchengefahr.

Berlin, 21. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die stehende Krankheiten im russischen Volke weit häufiger kommen als bei uns, so mußte von vornherein damit gerechnet werden, daß durch russische Kriegsgefangene Seuchen in Deutschland durchgeschleppt werden könnten, darunter vornehmlich auch solche Krankheiten, die, wie Fleckfieber, überhaupt nicht mehr beobachtet werden. In der Tat haben es in mehreren Gefangenenlagern zu Fleckfieber-Ausbrüchen gekommen. Dank der sehr zeitig eingeleiteten Sicherungsmaßnahmen ist jedoch eine Übertragung der Krankheit in die Bevölkerung durch die Gefangenen bisher nicht erfolgt. In den Lagern selbst sind allerdings mehrere Deutsche erkrankt und bedauerlicherweise zum Teil ihren Leben erlegen. Fast immer handelt es sich um Personen, die mit den kranken Russen in besonders nahe Berührung gekommen sind. Alsbald nach dem ersten Ausbruch der Fleckfieber hat die Seuchenschutzverwaltung Anlauf genommen, das Wesen und die Übertragungs- und Bekämpfung der Krankheit durch wissenschaftliche Arbeiten, in den besetzten Lagern vorgenommen werden, kranken zu helfen. Die hierbei gemachten Beobachtungen haben die schon bekannte Tatsache bestätigt und endgültig sichergestellt, daß die Übertragung des Krankheitskeimes von kranken Gefangenen fast ausschließlich die Kleiderlaus in Betracht kommt. Hieraus erklärt sich, daß nur bei nähem und besonderem häufigerem Verkehr mit kranken Gefangenen vorliege. Die praktischen und wissenschaftlichen Erfahrungen, die zu der sicheren Erwartung, daß Übertragungen des Fleckfiebers auf unsere Bevölkerung auch weiterhin nicht zu werden.

Zur Affäre von Sir Reger Casement

Stockholm, 23. Febr. (U.) Wie die Blätter in Kristiania berichten, hat die norwegische Regierung die weisheitsvolle Unterwerfung der von Sir Reger Casement erhaltenen Anzeige wegen Mordversuchs an den englischen Regierung zur Kenntnisnahme überlassen. Der norwegische Presse wurden alle Berichterstattungen über die Vorgänge unterzogen. Der englische Gesandte in Kristiania wird schwedischen Journalisten am 1. März einen Urlaub antreten.

Italien.

Die Demonstrationen in Rom.

Rom, 23. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Infolge täglicher Demonstrationen für und wider den Krieg von den Behörden außergewöhnliche Maßnahmen getroffen worden. Die gesamte Garnison wird in Bereitschaft gehalten.

Japan.

Wien, 22. Febr. (U. Bln.) Das „Fremdenblatt“ bringt folgende Mitteilungen eines Pefinger Gewährsmannes: Bei Beginn des Krieges bestand nicht die geringste Gefahr, daß Japan, sich in den europäischen Konflikt einmischen würde.

gegen sollte der lang erwartete Kriegsausbruch zu einem energischen Vorgehen in China benutzt werden. Die gleichzeitige bedingte Neutralitätserklärung beweist, daß Japan damals Tsingtau noch nicht als Ziel seiner Operationen betrachtete. Da die Kräfte der Verbündeten in Ostasien damals nicht ausreichten, um Tsingtau zu erobern, forderte England Japan auf, seiner Bündnispflicht nachzukommen. Es folgten Verhandlungen wegen Finanzierungs. Die englische Regierung warnte, in diesem Augenblick einen chinesisch-japanischen Konflikt heraufzubeschwören. England (wohl Böses ahnend) hätte hierauf die Verhandlungen eingestellt. Japan hingegen erklärte jetzt, die Sache, die Eroberung Tsingtaus, für eigene Rechnung machen zu wollen. Es lehnte Rußlands und Frankreichs Beihilfe ab, konnte aber nicht verhindern, daß England sich mit 800 Mann beteiligte, um sich das Recht zu wahren, bei der künftigen Regelung mitzusprechen.

Eine japanische Sympathie- und Kundgebung für Deutschland.

Peking, 23. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Tagesblatt für Nord-China schreibt unter der Überschrift: „Japanische Sympathie- und Kundgebung für die Deutschen: Der Japanische Verein der Jungen Buddhisten“ hat einen bemerkenswerten Offenen Brief in deutscher Sprache an die in Japan befindlichen deutschen Kriegsgefangenen gerichtet, der eine sehr deutschfreundliche Gesinnung zeigt. Die Jungen Buddhisten haben bereits eine große Verbreitung in Japan, und ihr Offener Brief ist daher umso erfreulicher, als er ein willkürliches Gegengewicht gegen die von der englischen und amerikanischen Presse ausgehenden Verleumdungen bildet. Die wertvolle Rundgebung, die in der „Japan Times“ veröffentlicht wurde, ist in folgendem Wortlaut gefaßt: Der Japanische Verein der Jungen Buddhisten beehrt sich, die deutschen Verteidiger Tsingtaus zu begrüßen. Von Feindschaft kann zwischen Ihnen und Japanern besteht überhaupt kein Haß. Leider hat der furchtbare europäische Krieg einen Schatten bis nach Japan geworfen und unsere fünfzigjährige Freundschaft auf eine harte schmerzliche Probe gestellt. Die bloße Erinnerung, daß Freunde das Schwert gegeneinander geschliffen haben, erfüllt das Herz Junger Buddhisten, die das buddhistische Gebot der gleichen Liebe für alle ohne Unterschied als ihr höchstes Ideal zu verwirklichen haben, mit tiefem Schmerz. Sie, meine Herren, haben im Dienste des Vaterlandes wie Helden bis aufs Äußerste die feste Tsingtau verteidigt. Erst dann sind Sie gewichen. Bei der Wundt und Teilnahme erfüllt unser Herz. Ein jeder von Ihnen hat mit Todesverachtung seine Pflicht erfüllt. In unseren Augen heißt das, durch die Tat das höchste Gebot des Buddhismus erfüllen; die treue Hingabe an die Pflicht ist die einzige Grundlage, auf der einmal der ewige Weltfriede sich verwirklichen läßt. Diese Überzeugung kann Ihnen eine tröstende Genugtuung geben. Wir bezeugen Ihnen aus dem tiefsten Herzensgrunde unsere bewundernde Hochachtung und verbinden damit den Ausdruck der frohen Hoffnung, daß die alte Freundschaft bald wiederum in ungebrochenem Glanze erstrahlen wird. Als Vertreter des Japanischen Vereins der Jungen Buddhisten: Prof. Rev. Zen-ko Emori, Prof. Rev. Jisho Shibata, Rev. Renshi Shibayama.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 24. Februar 1915.

Das Eisenerz-Kreuz wurde dem Oberheizer Martin Faust von hier verliehen, zur Zeit im Felde beim Eisenbahn-Regiment Nr. 2.

Auszeichnung. Für bewiesene Tapferkeit ist dem Leutnant Wilhelm Teyner in Jülich, der kürzlich schon mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde, der badiſche Orden zum Jägerorden verliehen worden.

Ein Zeppelinluftschiff passierte gestern, von Südosten kommend, in der Mittagszeit unsere Stadt. Das Luftschiff hielt sich in bedeutender Höhe und war etwa 20 Minuten sichtbar, bis es in nordwestlicher Richtung in dem Nebel verschwand.

Neue Bibel für die Nassauischen Volks- und Schulbibeln. Mit Beginn des neuen Schuljahres ist, wie die Nassauische Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der Königl. Kultusverwaltung in Wiesbaden bekannt gibt, an den ihr unterstellten Schulen im ganzen Regierungsbezirk mit Ausnahme von Nassau a. M. eine neue Bibel in Gebrauch zu nehmen. Diese Bibel ist herausgegeben von der Verleibungs-Kommission des Nassauischen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Bibel mit bunten Bildern ist gebunden 1 Mark. Da die Verteilung der Bibel durch die Kriegszeit etwas verzögert wird, ist der Versand erst Ende April zu erwarten.

Estrafkammer-Verurteilung vom 22. Februar. Die Strafkammer hat folgende Urteile gefällt: Der Angeklagte Gustav A., Karl B. und Karl C. von Diez, junge Burſchen von 20 und 24 Jahren, werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Sie sind arbeitsfähige Burſchen, die sich in der Gegend von Diez umhertreiben. Sie haben sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Die Eltern der Beklagten haben diese vor die Fär gesetzt. Jeder der drei Angeklagten erhält 4 Monate Gefängnis. — Der Kaufmannslehrling Emil Weber von Bamberg, der von der hiesigen Strafkammer bereits mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft ist, hat noch in Hadamar in zwei Wirtschaften einbrochen und Geld und Waren entwendet. Er erhält 4 Monate Zuchthaus. — Der Arbeiter Louis Sch. von Marburg hat einem Motorarbeiter verschiedene Kleidungsstücke weggenommen. Er befindet sich im Rückfalle. Der Angeklagte wird freigesprochen, da kein Strafantrag gestellt ist und die Sachen nur ganz geringen Wert hatten. — Die Eheleute Nordmeyer Johann J. von Sed ziehen mit ihrem Kinde im Sommer von Ort zu Ort. Ihre vier Kinder haben sie bei sich. Im Winter wohnen sie in Sed. Damit diese armen Kinder nicht vollständig zu Grunde gingen, hat das Amtsgericht Rennerod die Fürsorgeerziehung der Kinder an. Darauf begab sich die ganze Familie auf Wanderschaft und war nicht aufzufinden. In Ehrenbreitstein wurden sie bei Ausbruch des Krieges gefaßt. Weil die Angeklagten die Kinder der Fürsorge entzogen hatten erhält der Mann 14 Tage und die Ehefrau 3 Tage Gefängnis.

Die Bewährung unserer Kriegsfreiwilligen. Der „Bund für Schulreform“ hat beschlossen, Dokumente über das Verhalten und die Leistungen der Kriegsfreiwilligen zu sammeln und später an die zuständigen Stellen genaue weitere Auskunft darüber einzuholen. In Betracht kommen Briefe, Gedichte, Urteile über Kriegsfreiwillige von Kriegsfreiwilligen im Alter von 16 bis 20 Jahren. In diesem Kriege sind Hunderte von jugendlichen Kriegsfreiwilligen vielfach von der Heimat weg ins Feld gezogen. Was sie leisten oder nicht leisten, wie sie sich bewährten, das gibt uns unter Umständen einen Maßstab abzüglich für die Leistungen und Mängel ihres gesamten Erziehungswesens. Mindestens aber wird

das Verhalten dieser Jugendlichen unter dem Druck des gewaltigen Kriegserlebens einen wertvollen Beitrag für die Psychologie überhaupt liefern.

Ohren, 24. Febr. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die für Freitag, 26. Februar, ausgesetzte Holzversteigerung, nicht im Rirberger, sondern im Ohrener Hain stattfindet.

Leipzig, 22. Febr. Der Zweite Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gegen den Ingenieur Joseph Kalamba-Sandor aus Dresden wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse. Es waren 11 Zeugen und Sachverständige, darunter mehrere höhere Militärs, zu der Verhandlung geladen. Der Angeklagte, der österreichischer Staatsangehöriger ist, wohnte seit 1911 in Dresden. Für die Dauer der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wegen Tsingtau-Burſchen von 20 und 24 Jahren werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Sie sind arbeitsfähige Burſchen, die sich in der Gegend von Diez umhertreiben. Sie gefährden der Staatssicherheit ausgeschlossen, übrigens unter Protest des Angeklagten. Wie die Beweisaufnahme ergeben hat, hat Kalamba-Sandor am 20. Juli 1914 einer ausländischen Gesandtschaft Zeichnungen und Beschreibungen einer neuen deutschen Angriffswaffe von großer Bedeutung zu übermitteln unternommen. Es ist bei dem Versuch verblieben, ein Schaden also nicht entstanden. Da aber der Angeklagte aus reiner Gewinnsucht gehandelt hat, und durch die Vollenbung seines landesverräterischen Unternehmens die Sicherheit des deutschen Reiches ganz erheblich gefährdet worden wäre, erkannte der Senat auf eine Strafe von 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Vier Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Von der holländischen Grenze, 21. Febr. (T. U.) In Holland ist nach einer Mitteilung der Fleischzeitung infolge von Vorstellungen beim Landwirtschaftsminister zwar kein volles Ausfuhrverbot für Rind- und Schweinefleisch sowie Speck zu erwarten, wohl aber eine starke Beschränkung der Ausfuhr.

Flachsgewinnung.

Es sind dieses Jahr — gemeint ist das Jahr 1913 — so viele Jubiläen gefeiert worden, daß ich nicht umhin kann, auch einer Zeit von vor 50 bis 60 Jahren zu gedenken, die sich mir aus meiner Kindheit noch recht deutlich vorstellt und ich möchte einen kleinen Vergleich mit damals gegen heute anstellen in Bezug auf den Anbau einer landwirtschaftlichen Kulturpflanze. Ich meine den Flachsanbau. Dieser Gegenstand des Feldbaues spielt im menschlichen Bedarfswesen eine große Rolle, ist aber der jetzigen Generation landwirtschaftlich so fremd geworden, daß es wohl wert erscheint, etwas über denselben zu schreiben, zumal die Flachsgewinnung bedeutend mehr Manipulationen durchmachen muß, wie die anderen bekannten Fruchtarten. So möchte ich nun den verehrten Leserinnen und Lesern des „Limburger Anzeiger“ ein Bild über die Art desselben vorführen.

In meinem Geburtsort Raufheim im Kreise Limburg stand vor 50 bis 60 Jahren der Flachsanbau auf der Höhe und wurde so viel angebaut, daß ganze Gewannen damit angelegt waren, und wenn eine solche Fläche in der Blüte stand mit den schönen vorghemeinlichblauen Blumen, so war es wirklich eine Pracht, ein solches Feld zu schauen, und oft kamen Fremde deshalb nach Raufheim, um sich die Flachsbüthe anzusehen und an deren herrlichem Anblick sich zu weiden.

Es wurde da nur Winterflachs gezogen, d. h. solcher, der im Herbst ausgefaßt werden mußte, da derselbe bedeutend einträglicher war, als Sommerflachs, und außerdem ein viel längeres und feineres Gespinnst lieferte. Unter damaliger Schultheiß Rols hat sich sehr verdient gemacht um den Flachsanbau, er ließ den Samen (Wein) aus der Ursprungsgegend, der Insel Rugen, kommen und dies wurde alle 4 bis 5 Jahre wiederholt, so daß stets frisches Blut da war, was sich sehr gut bewährte. Der Lebensweg des Flaches ist folgendermaßen: Der Weinsamen wird im Herbst auf gut gedüngtem und gut vorbereitem Boden ausgefaßt und überwintert als kleine Pflanze meist recht gut. Im Frühjahr bei warmem Wetter entwickelt sich die Pflanze dann sehr rasch und dem Alter entsprechend, so daß man ihn fast wachsen sieht. Angestellte Verjuche, die ich in meiner Jugend machte, stellten ein tägliches Wachstum von etwa 1 Zoll = 3 Zentimeter fest. Nachdem die vorbeschriebene Blüte vollendet, entwickeln sich die Fruchtknoten, die man einfach Knoten nennt, und reifen dann schnell. Ist die Reife vollständig, so wird der Flachs, entgegen vielen anderen Gewächsen, die geschnitten werden, aus dem Boden „gerupft“ und in kleine Haufen gestellt, um die volle Reife zu erhalten. Nach Hause gebracht, werden die Knoten auf einer oder mehreren sog. Reſſe abgereſſt, d. h. von den Stengeln abgezogen. Sind die Knoten recht trocken, so werden sie gedroschen und die Frucht gibt den Weinsamen, welcher wieder die Ausfaat liefert und aus dem überflüssigen wird das Leinöl bereitet. Die Stengel werden gebunden und gehen dann ihrer weiteren Verarbeitung entgegen. Um den Flachs nun müde zu machen, wird er auf Wiesen, Aedern oder Wegen dünn auseinander gebreitet und bleibt so liegen, wird auch oft noch einmal gedroschen, damit sich das Mark der Pflanze von den Fasern des Stengels gut abbläst, denn die Fasern sind der wertvolle Bestandteil der Pflanze. Ist er soweit vorgefertigt, dann kommt er auf extra angelegte Dörren, Gruben, die an Böschungen usw. angelegt sind und wird von Frauen, die dazu vorgebildet sind, gedörret bzw. geröstet. Dann gelangt der Flachs auf die Breche, wodurch das getrocknete Mark zerstückelt wird und von da auf die Schwinde, die ihn von allen noch anhaftenden Unreinheiten befreit. Dieses sind Handarbeiten und es wurde in Raufheim wegen der bedeutenden Flachsgewinnung eine Brech- und Schwingmaschine angeschafft, um die Arbeit in kürzerer Zeit besser fertig zu stellen. In weiterer Folge gelangen dann die Fasern, der eigentliche Flachs, zu dem Heſſeler auf die Heſſel, das sind ein und mehrere zusammenstehende Stahlfasern, wird da durch und durch ausgelämmt, wobei sich das Rauhe und Kurze von dem Besten ausscheidet und so der feine spinnfertige Flachs gewonnen wird. Das beste hieß „Heſſelern“, das zweite „Werg“ und das letzte Heſſe (Hoddy). Diesen Qualitäten entsprechend wird auch das Gespinnst und das Tuch. Der Heſſelern wurde dann, nachdem der eigene Bedarf gedeckt war, zu recht guten Preisen auf eigens eingerichteten Flachsmärkten in Limburg und Diez verkauft.

Vom Büchertisch.

Im Verlag der Firma G. Danner, Mühlhausen i. Thür., erschienen soeben 2 Werke, von denen wir wünschen, daß sie Volksbücher werden und daß sie weiteste Verbreitung finden möchten. Es sind dies: H. Ermisch, Mar-

shall Hindenburg. Ein Lebensbild und was das deutsche Volk von ihm singt und jagt. Preis 50 Pfg. — E. Belger, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Des Gewaltigen Werden, Sein und Siegen. Preis 15 Pfg. (Bei Abnahme von 50 Stück an das Stück 12 Pfg., bei Abnahme von 100 Stück das Stück 10 Pfg.)

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 16. bis 22. Februar 1915.

Angeſichts der Teuerung am Futtermittelmarkt liegt die Gefahr nahe, daß ein erheblicher Teil der Speisekartoffelvorräte durch Verfütterung für die menschliche Ernährung verloren geht. Da eine Beschlagnahme von Kartoffeln mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, ergab sich die Notwendigkeit, vorläufig durch Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise ein stärkeres Angebot an Speisekartoffeln herbeizuführen. Die neue Verordnung unterscheidet wie die frühere vier Preisbezirke. Für die östlichen Provinzen ist der Preis der feinen Kartoffeln auf Mark 9 und für die zweite Sorte auf Mark 8,50 für den Doppelzentner festgesetzt. In Mitteldeutschland betragen die Höchstpreise Mark 9,20 bezw. 8,70, im Westen Mark 9,40 bezw. 8,90 und in den übrigen Landesteilen Mark 9,60 bezw. 9,10. Wie bereits im letzten Wochenbericht erwähnt, erfolgt die Verteilung der beschlagnahmten Hafervorräte durch die Zentralstelle für Heeresverpflegung, während die Verbrauchsregelung den Kommunalverbänden obliegt. Um keine Störung in der Haferversorgung eintreten zu lassen, hat die preussische Heeresverwaltung aus ihren Beständen 30 000 Tonnen Hafer zur Befriedigung dringender Bedürfnisse zur Verfügung gestellt. Auch in Bezug auf die Mehloberzeugung hat es sich als notwendig erwiesen, für die Uebergangszeit, bis die Mehluweilung vollständig in Tätigkeit ist, besondere Vorkehrungen zu treffen. Seit einiger Zeit macht sich nämlich an manchen Orten eine Knappheit an Roggenmehl bemerkbar, die zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß dem Weizenmehl zur Brotbereitung 30 Prozent Roggenmehl beigegeben werden müssen. Um Abhilfe zu schaffen, hat der Bundesrat die Beförderung ermäßigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses zu gestatten, daß Weizenmehl nur mit einem Zusatz von 15 Prozent in Verlehr gebracht wird, und daß bei der Bereitung von Weizenbrot an Stelle des Roggenmehls ein Zusatz von Kartoffeln oder anderen mehligartigen Stoffen verwendet werden darf. Diese Maßnahme mildert die Knappheit an Roggenmehl und erleichtert gleichzeitig die Verwertung der reichlichen Vorräte von noch nicht gemästetem Weizenmehl. Eine weitere Verordnung des Bundesrats bestimmt, daß die Brauereien vom 1. März ab in jedem Vierteljahr nur 60 Prozent des in der entsprechenden Zeit der Jahre 1912 und 1913 verbrauchten Malzes verwenden dürfen. Ob durch diese etwas spät getroffene Maßnahme noch eine erhebliche Menge Gerste für die Vollernährung gewonnen werden dürfte, erscheint einigemmaßen zweifelhaft. Das Angebot darin ist nach wie vor sehr knapp geblieben. Da die Verwendung von ausländischem Malz keiner Einschränkung unterliegt, so suchen die großen Brauereien solche Ware heranzuziehen, wobei Preise von Mark 650 und darüber bezahlt wurden. Bemerkenswert ist, daß auch in Oesterreich-Ungarn erst jetzt die Verarbeitung von Gerste zu Malz verboten worden ist, um die noch vorhandene Gerste für die Brotversorgung zu gewinnen. Die Nachfrage nach ausländischem Futtergetreide war in der Berichtswöch wieder sehr dringend, und da das Angebot bei weitem nicht genügt, so erhöhten sich die Forderungen für Gerste und Mais auf Mark 475 bis 485. Ebenso hat die rege Nachfrage nach Zuderfüttermitteln angehalten, das Geschäft darin wurde aber durch den Umstand beeinträchtigt, daß sich der Erledigung früherer Lieferungsabschlüsse gewisse Schwierigkeiten in den Weg stellten. Daß die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte schon vor dem 15. März Anspruch auf sämtliche Ware erheben kann, trägt gleichfalls zur Zurückhaltung der Händler bei. Auf dem Mehlmärkte blieb Roggenmehl begehrt: zwar liegt aus der Provinz Angebot vor, aber die Behörden widersetzen sich der Verfertigung nach anderen Bezirken. Der Magistrat der Stadt Berlin trat auch in der Berichtswöch als Käufer auf. Die Preise für vorliegende Ware stellten sich auf Mark 44,50 bis 45,50. Der Abſatz von Weizenmehl hat sich in letzter Zeit ziemlich gehoben, und da andererseits das Angebot nachgelassen hat, so mußten wieder etwas höhere Preise bezahlt werden. Am Wochenſchluſſe wurden beide Mehle gleichmäßig bewertet.

Mit großer Freude begrüßen
unsere Soldaten
im Felde als bestes Vorbeugungs- und Linderungsmittel gegen
Huſten und Keiſerheit
Eutol-Bonbons.



Limburg, den 24. Februar 1915. Butter per Pfd. 1,30 Mk. 2 Eier 20 Pfg. Kartoffeln per Pfd. 00-00 Pfg. Kartoffeln per Zentner 0,00 Mk. Kefel per Pfd. 10-20 Pfg. Birnen per Pfd. 10-20 Pfg. Blumenkohl per Stück 15-30 Pfg. Cichorien per Stück 10 Pfg. Knoblauch per Pfd. 40 Pfg. Kohlrabi oberirdig 00-00 Pfg. Kohlrabi unterirdig per Stück 10-12 Pfg. Meerrettig per Stange 20-30 Pfg. Rettig per Stück 6-10 Pfg. gelbe Rüben per Pfd. 10 Pfg. rote Rüben per Pfd. 10 Pfg. Rottkraut per Stück 15-30 Pfg. Weißkraut per Stück 8-15 Pfg. Sellerie per Stück 10 Pfg. Wirsing per Stück 8-15 Pfg. Zwiebeln per Pfd. 15 Pfg.

Essentieller Wetterdienst.

Wetterausſicht für Donnerstag, den 25. Februar 1915.

Vielfach trübe und neblig, stellenweise leichte Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.



Auf der Heimreise vom westlichen Kriegsschauplatz, wo er erkrankt war, verschied am 22. d. Mts. in Oberlahnstein infolge eines Schlaganfalls unser innigstgeliebter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Amtsgerichtsrat

Richard Held

Oberleutnant und Kompagnieführer im Landsturm-Bataillon Oberlahnstein.

Königstein (Taunus), Limburg (Lahn), Coblenz, 23. Febr. 1915.

Käthi Held und Kind

Anna Held

Johanna Schlitt geb. Held

Landgerichtsrat Jakob Schlitt, z. Zt. Feldkriegsgerichtsrat

Richard Schlitt, Leutnant im Fuss-Art.-Reg. 9, z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in Limburg vom Hause Hospitalstrasse 8 nach dem alten Friedhof statt; die feierlichen Exequien am gleichen Tage morgens 8 Uhr in Limburg im Dom. 7/44



Statt besonderer Anzeige.

Den Tod für's Vaterland starb unser hoffnungsvoller, innigstgeliebter Sohn

stud. phil. Ferdinand Ameke

Kriegsfreiw. Gefreiter im 68. Infanterie-Regiment Coblenz
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 21 Jahren.

Er fiel in den schweren Kämpfen von Le Mesnil bei Perthes und ruht in Frankreichs Boden, bestattet von seinen treuen Kameraden, in Gottes heiligem Frieden.

In tiefstem Schmerz

Baurat Ameke und Frau.

Diez a. d. Lahn, den 23. Februar 1915. 4/44

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei unserem schweren Verluste spreche ich zugleich im Namen meiner Kinder auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus

Frau Anna Beckmann.

Limburg, den 24. Februar 1915 6/44

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Restbeträge der Quartiervergütungen für die Quartierleistungen vor dem 25. November 1914 erfolgt an den nachstehend bezeichneten Zahlungstagen im Rathause Zimmer Nr. 14.

Um Andrang und ein längeres Warten der Empfangsberechtigten zu verhindern, ersuchen wir, die nachfolgende Einteilung genau zu beachten

Die Auszahlung erfolgt nur an zur Familie gehörende erwachsene Personen. An Kinder wird nicht gezahlt.

Zahltag:

Dienstag, den 23. Februar 1915, vorm. 8^{1/2}, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben A—C

Mittwoch, den 24. Februar 1915, vormittags 8^{1/2}, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben D—G

Donnerstag, den 25. Februar 1915, vorm. 8^{1/2}, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben H—K

Dienstag, den 3. März 1915, vorm. 8^{1/2}, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben L—P

Mittwoch, den 4. März 1915, vorm. 8^{1/2}, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben Q—S

Donnerstag, den 5. März 1915, vorm. 8^{1/2}, bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit dem Anfangsbuchstaben T—Z.

Limburg, den 20. Februar 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

11/42

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche

inseriert man mit gutem Erfolge in dem

Limburger Anzeiger.

Wasche mit

Henkel's Bleich Soda.

Eine Wohnung mit einem Stück Garten in Lintert ist zu vermieten. Näheres Exped. d. Blattes. 5/44

Wohnung, 2 Zimmer, Kammer und Küche, Frankfurterstr. 5, sofort an ruhige Leute zu vermieten. 1/5

Zu erfr. bei Gottfr. Schäfer, Unt. Grabenstr. 29.

1 B. neue gelbe Offiziersstiefel billig zu verkaufen. Näheres Exped. 10/40

Ein älteres Pferd steht zu verkaufen. Wo sagt die Expedition. 1/44

Ein tüchtiges

Ackerpferd

per sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2/42 an die Exped. d. Btg.

2 tüchtige

Mehlgerefsellen

sobald gesucht. 8/42

Mehlgerefer Brückmann, Limburg, Frankfurterstr. 19.

Zum Reinigen von Saatgetreide

empfehlen wir unsere

Reinigungsmaschine

mit elektr. Betrieb.

Münz & Brühl,

Limburg. 1/37

Zur Saat empfehlen

Rotklee- u. Ewigen-Klee-Samen

Münz & Brühl,

7/40 Limburg.

Kleinverkauf:

Untere Fleischgasse 16.

Stellheizer

sucht 8/38

Theodor Ohl,

Limburg.

Kräftiger Arbeiter

für sofort gesucht. 12/43

Gebr. Meyer,

Fischmarkt

Bekanntmachung

Die Säcke zur Lieferung von Hafer für die Heeresverwaltung sind eingetroffen und können auf der Polizeiwache im Rathause abgeholt werden.

Limburg, den 24. Februar 1915.

8/44

Der Magistrat:

Haerten



8/236

Fotogr. Vergrößerungen

von gefallen Krieger liefert Ihnen nach jedem Bild mit einer wirkungsvollen Kriegsvignette in la. Ausführung

Robert Bender, Limburg.

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Wichtigkeit.

Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.



Bleyle's Knaben-Anzüge.

Unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit, daher vorteilhafteste und sparsamste Kleidung. Nur beste, reinwollene, elastisch-poröse Stoffe.

Gesundheitlich von höchstem Wert.

Kein Flecken zu Hause.

Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Verlangen Sie neueste illustrierte Preisliste.

Jünglings-Anzüge

für Kommunion und Konfirmation.

3/44

Rathaus Jos. Mitter, Limburg

Holzversteigerung.

Freitag den 26. Februar d. J., vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt 5 a in 12:

4800 eichen und 1725 andere Laubholz Durchforstungswellen

zur Versteigerung.

Obern, den 23. Februar 1915. 10/43

Leber, Bürgermeister

Tabak, Zigarren, Schokolade etc.

in Feldpostbriefen finden Sie bei

Friedr. Kloos Ww., Limburg

Untere Grabenstrasse 25.

Mehrere erfahrene Reparaturschlosser sowie ein zuverlässiger älterer Drechsler

werden für unsere für Heereslieferungen arbeitenden Schlosser für dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung gesucht.

Blei- und Silberhütte Braubach

Artiangesellschaft

in Braubach a. Rhein.

Vossische Zeitung

bringt täglich normal

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entsandten Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Vossischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der führenden Gelehrten deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt die Vossische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihr Finanz- und Handelsblatt ist an der Spitze der großen deutschen Tageszeitungen. Die illustrierte Beilage „Zeitbilder“ bringt wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfront. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Wilhelm v. Co., Berlin, Kochstr. 20/22

Tragt Euer Gold zur Reichshaus